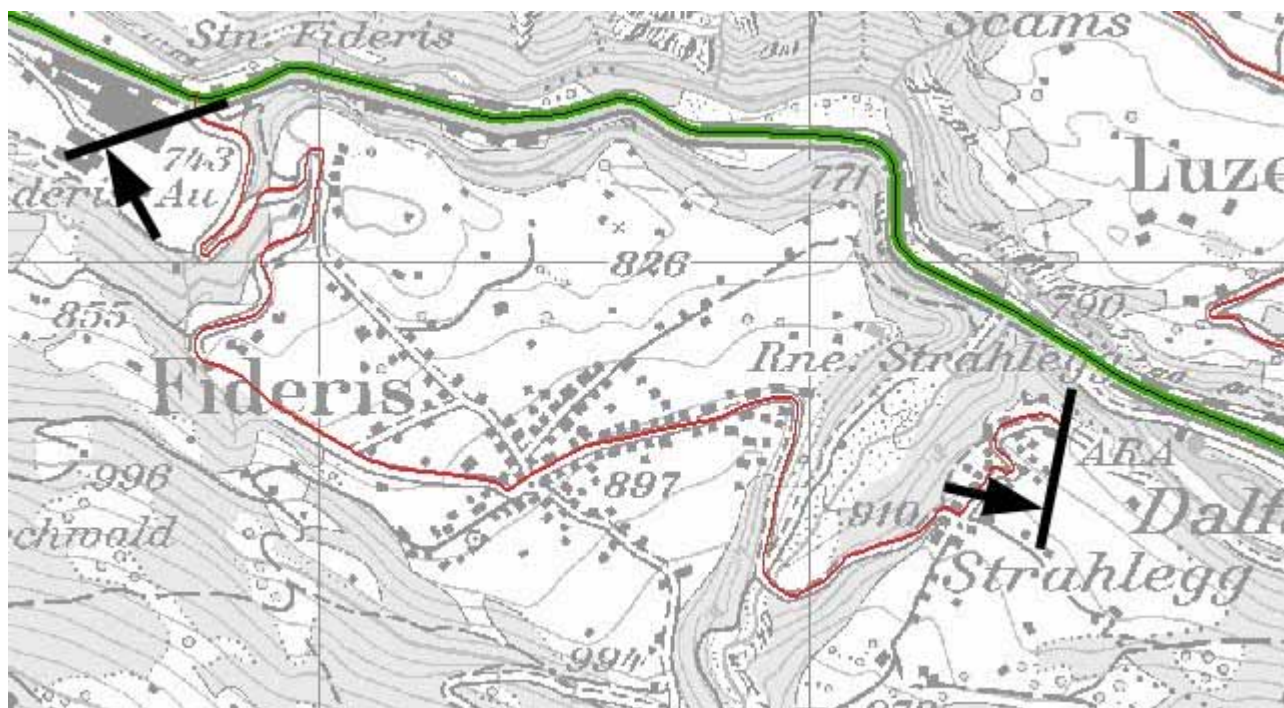


Vorbemerkung

Zusätzlich zum vorliegenden Stützmauerkonzept sind zu beachten:

1. Wegleitung für die Projektierung / Ausführung von Stützmauern
2. Projektierungsgrundlagen und Weisungen der Abteilung Kunstbauten
3. Hauptinspektionen Mauern, einzusehen bei der Abteilung Erhaltung Kunstbauten oder beim entsprechenden Bezirk



1 Bestandesaufnahme

Strecke: Abzweigung Station Fideris bis Strahlegg

Allgemeines: Die Strecke lässt sich in 2 Abschnitte unterteilen:

1. Fideris Station bis Fideris
2. Fideris bis Strahlegg

1.1 Fideris Station bis Fideris

Die Strasse führt am Rande der „Fideris-Au“ entlang und steigt dann in grosszügig angelegten Kehren zum „Chleifeld“ Pt. 839 auf (Abb. 1). Zwischen der ersten und der zweiten Kehre befindet sich eine Betonmauer (Abb. 2). Ihre Kontur verläuft polygonal und ist an den Enden abgeschrägt. Die Mauer ist in Abschnitte dilatiert und besitzt ein Schalungsbild aus Schalltafeln.

Nach der nächsten Kehre erreicht man „Bord“, bei Pt. 795 (Abb. 3 im Rückblick). Hier zweigt die ältere Route ab, welche direkt auf das Dorf Fideris zu führt. Die heutige Route verläuft über Pt. 839 am Rande des „Chleifeldes“ (Abb. 4 und 5 im Rückblick). Die Strasse führt ohne Hanganschnitte durch das Gelände. Bis Fideris sind daher keine Mauern mehr vorhanden (Abb. 6).

1.2 Fideris bis Strahlegg

Am Dorfeende bei Pt. 903 fällt die Strasse zum „Arieschtobel“ ab. Sie ist einspurig. Hier befindet sich bergseitig ein langer Zug von Mauern MX2 bis MT2 (Abb. 7). Die Mauer MX2 ist an verschiedenen Stellen repariert und teilweise „rasa-pietra“ verputzt (Abb. 8). Sie besitzt gegenüber der Vertikalen einen starken Anzug, aber im Übergang zum Terrain eine unbestimmte Kontur. Der Verband ist zyklisch, am oberen Rand zufällig auslaufend und überwachsen. Die Steinformate sind unterschied-



lich und willkürlich kombiniert. Im unteren Teil des Abschnittes geht die Mauer in eine MT2 über (Abb. 9).

Auffallend ist die Reparaturstelle, wo am Mauerende kleine Steine ohne Verband in eine grosse Mörtelmasse „eingebettet“ sind (Abb. 8). Eine weitere Reparaturstelle dürften die hellen Partien weiter unten im Mauerband sein, wo das Gefüge örtlich den Eindruck einer Richtungsänderung erzeugt und die Steine schlämmenartig übertüncht sind.

Auf der andern Seite des Baches steigt die Strasse bis Pt. 910 nach Strahlenegg auf. Sie ist hier zweispurig ausgebaut. Bergseitig setzt sich die Reihe der Trockenmauern fort (Abb. 10, 11, 12). Die Mauern sind stark vermoost und bewachsen. Sie besitzen jedoch ein sattes Gefüge, das geschichteten Charakter aufweist und ausgezwickelt ist (Abb. 11). Die obere Mauer (Abb. 12), Richtung Strahlenegg, bildet ein langes Band, das mit starkem Anzug bündig ins Terrain übergeht. Die untere Mauer (Abb. 10) steht vor einem geometrisch unbestimmten Terrain mit einzelnen Rutschmassen. Einzelne Mauerpartien sind vermörtelt.

Talseitig sind auf beiden Seiten des Tobels konventionelle Betonmauern mit Rohrgeländer und Leitschranken vorhanden (Abb. 7, 12).

2 Bewertung

2.1 Fideris Station bis Fideris

Die Betonmauer ist als Typ, wie im Detail konventionell und richtig ausgeführt. Sie bildet hier aus topographischen Gründen eine Einzelmassnahme (Abb. 2). In der wenig bewegten Topographie ergeben sich kaum Hanganschnitte. Die Ränder sind zur Strasse hin allgemein nur leicht geböscht, was der grösszügigen Linienführung und der offenen Landschaft entspricht (Abb. 1, 3, 4).

2.2 Fideris bis Strahlegg

Der Mauerzug MX2 MT2 von Pt. 903 bis Pt. 869 besitzt ein dichtes, aber wenig sorgfältiges Gefüge (Abb. 7, 8, 9). Die verschiedenen Steinformate sind eher zufällig kombiniert. Der obere Abschluss wird von losen, ungeordneten Steinen gebildet und erscheint baufällig. Vor allem aber schmälern unsachgemässe Reparaturen den Gesamteindruck (Abb. 8).

Der Mauerzug MT2 zwischen Pt. 903 und Pt. 869 ist im Gefüge sorgfältiger ausgebildet.

Die „untere“ Mauer steht allerdings weder zum Gelände noch zur Strassenflucht in einem klaren Bezug. Sie wirkt daher in der Gesamtform etwas zufällig (Abb. 10).

Die „obere“ Mauer hingegen bildet ein einheitliches, sorgfältig gemauertes Band. Der ausgeprägte Anzug und der bündige Übergang zum Terrain lassen sie als Teil des natürlichen Geländes erscheinen (Abb. 12).

Die talseitige Betonmauer ist als Typ, sowie im Detail konventionell und richtig ausgeführt.

Obwohl die beiden Mauern, zu verschiedenen Zeiten erbaut, sehr unterschiedlich sind, erzeugen sie zusammen einen grösszügigen Gesamteindruck (Abb. 12).

3 Mauerkonzept

3.1 Fideris Station bis Fideris

Aus einer einzelnen Mauer lässt sich kein Konzept ableiten. Jedoch scheint die Verwendung von sorgfältig geplanten Betonmauern an einer neuen Strasse im offenen Gelände sinnvoll, sofern flache Böschungen nicht möglich sind.

Analoge Situationen bestehen in der näheren Umgebung (vgl. Conterserstrasse, Fanaserstrasse, 1. Abschnitt St. Antönienstrasse)

3.2 Fideris bis Strahlegg

Die Mauern MX2-MT2 sind zu erhalten. Neue talseitige Mauern sind in Beton zu erstellen. Eine fachgerechte Reparatur der Mauern von Pt. 903 bis Pt. 869 ist zu empfehlen.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12